Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 33

Artikel: Ein Urteil über die Schweizerischen Eisenbahner-Baugenossenschaften

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577164

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sicherheit gegen Einbruch gar nicht zu reden, der im neuen zwedmäßig angelegten Gebäude ganz besonderes Augenmerk geschenkt wurde. Die Tresoranlagen sind nämlich mitten im Gebäude in einem dreiftocigen Turme untergebracht, der als solcher natürlich nicht erkennbar Die Wände biefes Turmes beftehen aus 70 cm dickem, mit Gifenbahnschienen armiertem Beton, die Türen aus 84 Zentner schweren, besonders konftruierten Panzerplatten. Zu oberft im Turm, auf gleicher Höhe der tantonalen Berwaltungsräume, befindet sich der Tresor für den Staat, im Kellergeschoß derjenige für Privat-leute mit mietbaren Fächern und in der Mitte, wieder auf gleicher Sohe der Banfraumlichkeiten, der Saupttrefor für die Bank felbft. Der Zutritt erfolgt direkt von dem einfach, aber sehr geschmackooll ausgeführten großen Raffenraum der Bank. Daneben anschließend folgt der Arbeitsraum der Buchhaltung und in der äußerften Ecke links das Konferenzzimmer der Kantonalbankverwaltung. Auf der nördlichen Seite gegen den Obstmarkt zu befindet sich der Haupteingang zur Bank, links und rechts davon, praktisch verteilt, Telephon- und Auskunftszimmer, Direktionsburo, dann Wartzimmer, Garderobe usw. Der ganze Bau hat drei separate Eingange: derjenige zur Bank, ein zweiter, ebenfalls nordlich, zu den kantonalen Verwaltungsräumlichkeiten, und südlich derjenige für das Bankpersonal, der zugleich auch nach den oberen Stockwerken führt. Sämtliche Leitungen: Bentralheizung, elettrisches Licht, Gas, Waffer, elettrisches Läutwerk, sowie für die Entstaubungeanlage find in den Banden untergebracht, sodaß nur die nötigen Anschlüsse sichtbar sind.

Der Eindruck, den man von diesem modernen Bau erhält, läßt sich turz zusammenfassen in: praktisch, solid, gediegen.

Ein neues Ferienheim von Luzern.

Auf dem aussichtsreichen Lehnhof, in einer Höhe von 920 m ü. M., dicht an der Straße zur Holderkapelle, erhebt sich ein stattlicher, auch in seinen äußern Formen und in seiner Gliederung überaus gefälliger, in das Landschafisbild gut passender Neubau, das Ferienheim der Ortsbürgergemeinde von Luzern. Zunächst für die Ferien= kolonie der Waisenkinder bestimmt, soll es auch ferienheimbedürftigen Kindern von Ortsbürgern zugänglich gemacht werden und so die zwei ftadrischen Fertenheime auf Bürzenalp, die der ftarken Nachfrage nach freien und bezahlten Pläten nur knapp entsprechen konnen, entlaften.

Es ist ein stattliches, dreistöckiges Haus mit breitausladendem Dach, mit wetter- und windgeschützten, sonnigen Lauben, geräumiger, luftiger und doch geschützter Spielhalle, mit großem Spiel- und Tummelplatz davor und umgeben von saftigem Wiesengrün. "Wett schaut es über die Lande", dies schöne, neue Ferienheim auf Lehnhof. Bom trotigen Bilatus, der sich über die prachtigen nahen Tannenwälder zur Rechten aufturmt, schweift der Blick über das li bliche Gelande von Obernau, Kriens, Horm, Biregg und Sonnenberg. Weit unten liegt das Häufermeer der Stadt, die sich gegen die Höhen und Täler ringsum immer mehr ausdehnt. Es leuchtet der See und darüber bin liegt der hehre Alpenfrang der Untermaldner:, Urner- und Glarnerberge. Der Rigi und der Zugerberg mit dem dahinter erscheinenden Speer bilden den Abschluß nach links.

Dieses wunderbare Panorama, das die uns bekannten Berge deshalb in ganz andern Formen erscheinen läßt, weil wir es von Nordwesten her sehen und wir daher gleichsam von der Seite her in die steilen, nach Norden

scharf abfallenden, kuliffenartig vorgelagerten Voralpenberge und ihre Taler hineinblicken, weitet fich vor jedem Fenfter des nach Süden Front machenden neuen heims. Sie wird mit jedem Stockwerk, das wir höher fteigen, ichoner. Es ift ein überwältigend schönes Landschaftsbild, das man von der oberften Laube diefes Baufes aus genießt. Eines, das man nicht fo leicht vergißt.

Und nun das Innere das Hauses: über geräumigen Rellerlokalen, in denen auch die Waschküche untergebracht ift und mo, gegen Guden bin, Bertbante für die Anaben plaziert werden konnen, befindet fich das erfte Stockwert, zu dem man über eine Freitreppe vor der Hauptfront gelangt. Da finden wir die große Rüche mit anftogendem Speiseraum für die größern Kinder und ein Speisezimmer für die Kleinen. Dahinter längs des Korridors ein Empfangszimmer, die Badezimmer und die Aborte. Ebener Erde auf der Weftseite liegt die gedeckte, wettergeschützte Svielhalle. Im zweiten Stockwerk liegen west-lich und öftlich, mit Fenstern auch nach Süden und Morden, je ein großer Schlaffaal für Anaben und Madchen, daneben je ein Schlafsimmer für die Aufficht und gegen Süden die Schlafzimmer für die Rleinen, nach hinten die Toiletteräume und Aborte. Die gleiche Einteilung findet sich im dritten Stockwerk. Bor beiden Stockwerken führt eine vom ausladenden Dach gedeckte Laube quer über die ganze Haustront. Im Dachraum find ebenfalls Zimmer eingebaut und eine Kapelle, der große helle Raum der Mitte kann bei Bedarf auch noch als Schlafjaol eingerichtet werden. Darüber befindet fich ein geraumiger Eftrich.

Da jeder der Schlaffale Platz für 25 bis 30 Betten hat, können in diesem Ferienheim gut 120 bis 130 Kinder

gleichzeitig untergebracht werden.

Der Neubau ist soweit vorgeschritten, daß noch diesen Herbst alles vollendet werden dürfte. Im nächsten Sommer fonnen die glücklichen Rolonisten einziehen. Sie finden ein schönes heim vor, in dem zu wohnen es eine Freude fein muß.

Die Blane für dieses wohlgelungene Ferienheim stammen von herrn Architeft & Schumacher, die Bauleitung hatte Berr Architeft Portmann, die Bauaus. führung beforgten tie Berren Baumeifter J. Ballafter, Luzern (Maurerarbeiten), R. Stalder, Schwarzenberg (Zimmerarbeiten), Lampart und Gebr. Keller, Luzern (Schreinerarbeiten), die Dachdeckerarbeiten besorgte Herr Dachdeckermeister Schärlt und die Installationen die Inftallateure Müller & Meyer, Luzern.

Das neue Fertenheim, das die Ortsbürgergemeinde auf dem ihr gehörenden Lehnhof erftellte, gereicht ihr und

ihrer Berwaltung zur Ehre!

Ein Urteil über die schweizerischen Eisenbahner=Baugenossenschaften.

Im vergangenen Sommer hat Herr Prof. H. E. Berlepich Balendas, Architeft, von Blanega bei München. die von den schweizerischen Eisenbahner Baugenoffen : schaften gegründeten Wohnkolonien besucht und die gebauten Häufer und Anlagen einer Besichtigung unter-Berr Professor Berlepsch ift nicht nur auf dem Gebiete des Kolonie= und Kleinwohnungsbaues und des Bestedlungswesens, sondern auch in sozialpolitischer Sinficht ein Mann, der auf hoher Warte fteht. Sämtliche nennenswerten Rolonien in England, Deutschland und Sfterreich sind von ihm besucht und ftudiert worden. Als Abschluß und als Unterlage für einen Vortrag auf dem nächsten internationalen Wohnungskongreß, sowie zur schriftstellerischen Verwertung diente auch der Besuch

ber Schweizer-Kolonien. In einem Schreiben, das in letzter Zeit den einzelnen Kolonien durch Vermittlung von Obermaschineningenieur Keller in Bern zugegangen ist, faßt nun Herr Berlepsch seine in der Schweiz gewonnenen Eindrücke in folgender Weise zusammen:

"Durchwegs ist man mir mit größter Zuvorkommenheit und Freundlichkeit begegnet. So fand ich willkommene Gelegenheit, dem hohen Grade von zielbewußtem Arbeiten eitens der Genoffenschaften und ihrer Borstände den Ausdruck meiner aufrichtigen Achtung zu be= zeugen. Ich war über die Leitung des geschäftlichen Teils umsomehr erstaunt, als die Entwicklung des Wohn, gedankens ja feineswegs direkt in die Berufsarbeit der Beteiligten einschlägt. Man mußte sich einarbeiten und in jedem, speziellen Falle allen fich darbietenden Schwierigkeiten zu begegnen versuchen. Daß hier durchweg das geftectte Ziel erreicht worden ift, muß umso höher bewertet werden, als die unternehmenden Genoffenschaften es nicht durchweg mit gleichlautenden gesetzlichen Vorschriften zu tun hatten, fondern mit Berschiedenheiten, wie sie der Eigenart der Kantone entsprechen.

Wo so viel Energie und Arbeitstraft auf Dinge verlegt wird, die außerhalb der eigentlichen Berufstätigkeit liegen, ift der Schluß wohl gerechtfertigt, daß die Bundesbahnen über ein ganz außerordentlich tüchtiges, zwerlässiges, in Aussührung ihres Dienstes vorzügliches Bersonal versügen. Die Straffheit der genossenschaftlichen Organisation läßt Schlüsse auf die Qualität der Beteiligten zu, die einer staatlichen Institution wie die Bundesbahnen nur zu Borteilen gereichen können.

Was ich zu sehen Gelegenheit fand, gehört mit zum Besten, was die Bewegung auf dem Gebiete der Wohnungssürsorge in neuerer Zeit hervorgebracht hat. Die
englischen Vorbilder, welche den kontinentalen Bestrebungen
verwandter Art ursprünglich als Vorbild dienten, sind
hier bei weitem übertroffen, sowohl was die dimensionale Anlage der Häuser, als auch was die technische Aussührung betrifft. Vergleicht man die Leistungen auf demselben Gebiete, die Deutschland und Sterreich gegen
wärtig aufzuweisen haben, so sind die schweizerischen unbedingt obenan zu stellen. Und nirgends, das sei hier



nur beitäufig bemerkt, sind die Anforderungen praktischer Art dem ätthetischen Moment hindernd im Wege gestanden. Ich will mich über die Sache nicht weiter verbreiten. Das zu tun, wird sich bei der Besprechung des Themas hinlänglich Gelegenhett sinden. Eine ganz besondere Bedeutung aber ist diesen Kolonien in Bezug auf die Gestaltung gewisser sozialer Fragen beizumessen, nicht weniger in erzieherischer Hinscht. Der Umstand, daß Gartenarbeit die freien Stunden der Familienmitzglieder aussüllt, daß Ausschanf alsoholischer Getränke aus den Kolonien verbannt ist, verheißt für die Zukunst der dort auswachsenden Geschlechter das Beste. Ich freue mich, alles das in der Nähe und ohne irgendwelche Voreingenommenheit gesehen, studiert zu haben."

Was der Architekt und der Bauherr über "Sanitäre Anlagen" wissen muß.

(Technische Abhandlung von Sof. Rothmanr, Ingenieur, Bern).

II. Teil.

Habe ich im 1. Teil über Kanalisationsanlagen gesprochen, so dient der zweite Teil den Lettungs-Anlagen und zwar:

1. Abflufleitungen.

In der Hauptsache unterscheidet man bei der Gruppelerung der Abslußlettungen zwei Installations-Methoden, nämlich: das einfache und das verbesserte Installations-System.

Größere Inftallations-Kirmen haben der ersteren Art von Installation den hochklingenden Namen "Ameristanisches System" (weil in Amerika überall gestattet und gebräuchlich), und der letzteren Art "Englisches System" (weil in England fast überall Vorschrift), beisgelegt. Mit diesen Namen wird sehr oft Unsug getrieben, die den Bauherrn oder Architekten vor eine, ihnen unsbefannte Neuheit stellen soll.

Während beim "einfachen Installations-System" das Abwasser der Bäder, Toiletten, Wandbecken und Klosetts in einen Abfallstrang vereinigt wird, ist dies beim verbesserten Installations-System unzulässig.

Beim verbefferten Installations System müffen die Klosett- und Pifsoir-Ablaufleitungen von denen der Bäder, Toiletten, Schüttsteinen zc. getrennt werden.

Wettaus der größte Teil der sanitären Installationen werden nach der "einfachen Methode" ausgeführt. In größeren Siädten existieren in dieser Beziehung geeignete Borschriften.

Die Abflußlettungen sollen aus Guß- oder starkwandigen Bleiröhren erstellt werden.

Schmiedeiserne Abflußleitungen sind zwar sehr häusig und gebräuchlich, geben jedoch durch die notwendigen Gewinde-Ansähe gerne zu Verstopfungen Anlaß. Galvanisierte Ablaufrohre sind noch unvorteilhafter wie schwarze, da ihre innere Obersläche weniger glatt ist.

Blechrohre sind ganz unzulässig und total zu verswerfen.

Tonrohre werden für Abflußleitungen wenig mehr gebraucht, und find aus den bereits unter dem Abschnitt "Kanalisation" erwähnten Gründen nicht zu empsehlen.

Die Hauptabfluß- oder auch Steigleitungen genannt, werden meistens aus mittelschweren Gußröhren erstellt. Schottische Gußröhren und ähnliche Arten sind zu verwersen, da sich solche nicht mit Teerstrick verstricken, mit Blei vergießen und verstemmen lassen.

Mit innen glasierten und emaillierten Gußröhren hat man nicht die erhofften Vorteile erreicht. Muß ein emailliertes oder glasiertes Rohrstück zerschnitten werden,